download unter www.biologiezentrum.at

spanische Rothuhn eine weit lebhaftere Färbung als das italienische aufweist und eine subspezifische Sonderung verdient und daß das von Madeira ein noch weit intensiveres Kolorit besitzt, so daß auch dieses getrennt werden muß.

Caccabis rufa australis Tristram von Gran Canaria konnte ich leider nicht untersuchen, aber die über die im Liverpoler Museum befindliche Type gemachten Angaben E. Hartert's (A. d. Wanderj. eines Naturf., p. 111—112), welche außer der wirklich sehr auffallenden Schnabelgröße französischen, spanischen und englischen Rothühnern gegenüber keine konstanten Färbungsdifferenzen konstatieren, schließen wohl die Annahme, daß das Rothuhn von Madeira mit dem der Canaren zusammen fallen könnte, vollständig aus.

Passer mesopotamicus spec. nov.

Von **N. Zarudny.**

In der Mitte zwischen *Passer moabiticus* Tristr. & *P. yatei* Sharpe stehend, unterscheidet er sich von ersterem durch mehr glänzende gelbe Flecke auf den Halsseiten, zwischen den hintern Federrändern, welche die Ohrpartien umgeben und auf dem vorderen Teile der Brust. Letzterem nähert er sich beim ♂ durch eine leichte gelbliche Beimischung der Unterseite, ohne jedoch die Lebhaftigkeit dieser Partie bei *yatei* zu erreichen, während er mit *P. moabiticus* das vollständige Fehlen der olivengründlichen Färbung der Oberseite gemeinsam hat.

Ich entdeckte diese Art am unteren Laufe des Karunflusses in Arabistan und werde nach meiner Rückkehr nähere Details bringen.

Mochammera (Persien), 10. II. 1904.

Numenius arcuatus L. als Brutvogel in Bayern.

Von **Freiherr von Besserer,** Augsburg.

Im „neuen Naumann" findet sich das Kapitel über den Aufenthalt des großen Brachvogels ziemlich eingehend, unter

download unter www.biologiezentrum.at

Berücksichtigung eines großen Teiles der neueren Literatur behandelt und eine stattliche Reihe von außerdeutschen Gegenden Europa's und anderer Weltteile angeführt, die er teils am Zuge besucht, denen er teils als Brutvogel angehört. Deutschland kommt dabei, in Übereinstimmung mit dem Originaltext, etwas stiefmütterlich weg. Dafür verweist eine Fußnote darauf, daß über sein Vorkommen dortselbst, namentlich in seiner zuletzt genannten Eigenschaft, die Ergänzungen beim Abschnitt „Fortpflanzung" weitere Aufschlüsse geben werden. Leider lassen aber die in Aussicht gestellten jenen Grad der Gründlichkeit vermissen, der in einem Werke, welches speziell die „Vögel Deutschlands" behandelt, als durchaus wünschenswert bezeichnet werden muß.

Naumann selbst war, wie aus seinen Worten: „Ob der große Brachvogel sich auch, wie behauptet worden ist, in der Mitte Deutschlands, oder gar in Bayern fortpflanze oder fortgepflanzt habe, scheint nicht recht wahrscheinlich u. s. w." hervorgeht, über die Ausdehnung des Brutgebietes dieses Vogels in unserem Vaterlande nicht genügend unterrichtet, gründete seine Anschauung vermutlich auf die nicht ganz zuverlässigen Angaben anderer und besaß aus manchen Landstrichen keine, oder höchst oberflächliche Nachrichten.

Es wäre nun Sache der Neubearbeitung gewesen, gerade diesem Punkte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf Grund neuerer Erfahrungen und Beobachtungen das Brutgebiet dieser Art für Deutschland genau festzulegen. Dagegen bezeichnet nur eine abermalige kurze Fußnote die Ausführung Naumann's als nicht ganz zutreffend und erwähnt außer einigen norddeutschen Brutstellen einzig und allein, daß *Numenius arcuatus* als Brutvogel bis Süddeutschland hinein, hier allerdings nur sporadisch vorkomme und z. B. auf dem Obenhauser Ried, südlich der Donau, im Jahre 1889 nistend angetroffen worden sei.

Diese ergänzende Berichtigung des Originaltextes ist nun ihrerseits ebensowenig ausreichend als zutreffend.

Da bei Überarbeitung des vortrefflichen alten Werkes die neuere und neueste Literatur, wenn anders es den Rang eines erstklassigen Nachschlagebuches einnehmen wollte, in

download unter www.biologiezentrum.at

weitgehendster Weise, wie auch bei vielen Arten geschehen, hereingezogen werden mußte, so hätte, meiner Ansicht nach, in erster Linie die einschlägige deutsche Literatur auch bei diesem Vogel die ihr gebührende gründliche Berücksichtigung erfahren müssen. Es durfte aber dann gerade die Bayern's, welches Land einen eigenartigen, von den meisten übrigen Gegenden des deutschen Reiches grundverschiedenen, landschaftlichen Charakter trägt, in keiner Weise außer Acht gelassen werden. Tatsächlich besitzt sie aber auch Werke und Aufzeichnungen in genügender Menge, welche die zuverlässigsten und genauesten Aufschlüsse über das Vorkommen und die Verbreitung dieses Vogels in Süddeutschland zu geben vermögen.

Allen voran steht Jäckels, an verschiedenen anderen Orten oftmals angeführte, gewissenhaft gehaltene „Systematische Übersicht der Vögel Bayerns". Ein einziger Blick in dieses Buch würde die Haltlosigkeit obiger Behauptung gründlich dargetan haben; denn auf Seite 294 sagt dieser Autor vom Brachvogel, der unter dem Namen „Moosgrille" sich der Bekanntschaft aller Jäger erfreut, wörtlich: „Auf allen unseren Mösern, großen Sümpfen, Torfstichen und nassen oder mit vielen Wassergräben durchschnittenen Wiesengründen südlich der Donau gemein. So auf dem Donauried bei Leipheim, Dillingen, Höchstadt, Donauwörth, auf dem Donaumoos bei Ingolstadt, auf dem Lechfeld, dem Lechhauser- und Meitinger-Moos bei Augsburg, auf dem Dachauer- und Erdinger-Moos bei München u. s. w. Nördlich von der Donau reichen seine Nistplätze herauf bis in die Gegend von Nördlingen, Wemding, Gunzenhausen und Ornbau, sowie in die Wiesengründe des Altmühl-Tales!"

Schon in den seinerzeit von den „Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands" herausgegebenen Jahresberichten finden sich von Jäckel Mitteilungen über das häufige Brüten des *Numenius* an sämtlichen, eben genannten Örtlichkeiten. So 1883: „Auf den Mösern Oberbayerns und Schwabens brütet er zahlreich, in Mittelfranken bis herauf über Gunzenhausen und den Altmühl-Wiesen bei Altenmuhr". Auch der Bericht für 1884 enthält abermals Notizen darüber und ferner den Nachweis, daß er auch das württembergische Allgäu

download unter www.biologiezentrum.at

als Brutvogel bewohnt. Selbst für Baden wird er in dieser Eigenschaft aufgezählt. Der Bericht für 1885 bringt nur Bestätigungen aller dieser Angaben, zumeist auf Grund von Beobachtungen anderweitiger Gewährsmänner, von welchen einer ihn auch bei Schwabach nistend gefunden hatte. In gleicher Weise äußert sich der Bericht 1886 und übereinstimmend damit die recht verdienstvolle Arbeit Wiedemanns: „Die Vögel des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg. (30. Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines für Schwaben und Neuburg".) Endlich würde auch der „II. Jahresbericht des ornithologischen Vereines München, 1899 und 1900", der in seinen „Materialien zur bayrischen Ornithologie" den deutlichen Beweis liefert, daß die Erforschung der bayrischen Ornis in einer gründlichen und systematischen Weise betrieben wird, mehrfach Aufschluß über das Nisten unseres Vogels gegeben haben.

Wenn auch durch verschiedene Kultureingriffe, Entwässerungs-Anlagen u. drgl. die Verhältnisse in neuester Zeit manche Veränderungen erfahren haben und daher die Zahl der brütenden Paare des großen Brachvogels, wie fast die sämtlicher, gleiche Örtlichkeiten wählender Vogelarten etwas abgenommen haben dürften, so vermag ich dennoch auf Grund eigener Erfahrung und Beobachtung folgende Gegenden als auch heutigentags noch wohlbesetzte Niststätten für Bayern anzugeben: Das Donauried und das Donaumoos in ihrer ganzen Ausdehnung, das Ried bei Roggenburg, das Günz-Mindel- und stellenweise das Wertachtal, das Lechtal von Landsberg bis nach Rain, insbesondere das Hiltenfinger- und Gennach-Moos, das Lechfeld, das Stätzlinger-, Mühlhauser- und Mertinger-Moos u. s. w., die Möser um Murnau, Weilheim, um den Ammersee, bei Gräfrath und daran anschließend das ganze Dachauer- und Erdinger-Moos, die Fröttmanninger-Heide bei München, die Möser südlich und östlich des Starenbergersees, die Staltacher-, Penzberger- und Königsdorfer-Filzen, die Gegend um Aibling und endlich die Gestade des Chiemsees mit ihren Filzen und Mösern. Nördlich der Donau wird er auch heute noch im Altmühl-Tale angetroffen.

In der Regel zieht er sehr früh im Jahre, manchmal bereits Ende Februar in größeren und kleineren Flügen durch,

download unter www.biologiezentrum.at

trifft aber erst gegen die Mitte des März an seinen Brutplätzen ein, um dann freilich noch oft recht trübe Erfahrungen bei Eintritt eines Nachwinters zu machen. Erst im April sieht man die gepaarten Vögel und Ende dieses Monates oder Anfangs des nächsten findet man das aus 4 Eiern bestehende Gelege. Im Juli, manchmal auch schon, so im heurigen Jahre, im Juni, fangen sie zu streichen an und kann man Gesellschaften von 9—11 und mehr Stück, wohl zusammengestandene Familien, vereinigt sehen, die von den Niststätten weg, hoch und fortwährend rufend, nach anderen Gegenden ziehen, die ihnen vermutlich reichere und bessere Nahrung gewähren. Zuweilen findet man aber auch noch Anfangs August nicht völlig flugfähige Junge, in der Regel aber nur drei an der Zahl, vermutlich von solchen Eltern stammend, denen ein erstes Gelege auf irgend eine Weise zu Grunde gegangen ist.

Ende August und anfangs September versammeln sich häufig große Gesellschaften, die sich, an ihnen besonders zusagenden, wenig Störungen ausgesetzten Plätzen aufhalten und wochenlang verweilen, ehe sie ihre Wanderung nach südlicheren Gegenden antreten. So beobachtete ich im September 1896 einen Flug von mehreren Hunderten, der sich bis in den Oktober hinein, im Stätzlinger Moose herumtrieb, dann aber eines Tages plötzlich verschwunden war. Ihr eigentlicher Herbstzug, dessen Einleitung Ende August wahrzunehmen ist, erstreckt sich über den ganzen September und Oktober und erreicht erst im November seinen Abschluß. Ihre Reise vollführen sie gewöhnlich in großen Scharen, sowohl bei Tag als bei Nacht, indem sie dabei bald eine den Enten- und Gänsezügen ähnliche Keilform, bald die Form langer Doppelreihen annehmen. Ich sah am 11. November 1901 solch' eine Massenbewegung, deren Zugsfront die Ausdehnung von 1000 Metern weit überschritten haben dürfte. Vereinzelte Exemplare wurden auch schon überwinternd angetroffen, und es gehört keineswegs zu den Seltenheiten, daß die Präparatoren während der Monate Dezember und Januar ab und zu einen solchen Vogel erhalten.

Aus all' dem eben Angeführten geht aber klar und deutlich hervor, daß er in Süddeutschland keineswegs eine seltene Erscheinung ist und daß von einem nur sporadischen Brüten in diesen Gegenden keine Rede sein kann, sondern, daß er

download unter www.biologiezentrum.at

geradezu zu den regelmäßigen und häufigen Brutvögeln der südlichen Teile unseres Vaterlandes gehört.

Es wäre daher im Interesse einer genauen Darstellung seines Brutgebietes in dem vorerwähnten Werke meiner Ansicht nach wünschenswert, in etwaigen Nachträgen oder Ergänzungen eine diesbezügliche Berichtigung eintreten zu lassen.

Weiteres Belegmaterial zu: Über die unregelmässige Bebrütung der Eulengelege.*)

Von **Ludwig Schuster.**

Syrnium aluco, Waldkauz. 21. März. Nest mit 3 Eiern, 1 nicht, 2 wenig angebrütet (Hintz, J. f. O. 1864, p. 38). — 7. April erstes Gelege mit 4, von 3—8 Tagen bebrüteten Eiern (Hintz, l. c., p. 167). — In einem Nest 6 Eier, eines in fast noch frischem Zustande befunden, während in dem am stärksten bebrüteten der Vogel schon so weit entwickelt war, daß er in wenigen Tagen die Schale würde durchbrochen haben. (Päßler, J. f. O. 1859, p. 98) — Der Präparator an dem zoologischen Institute in Gießen erhielt im verflossenen Sommer einen Waldkauz, der, auf 2 Eiern brütend, in einem Taubenschlage gefangen worden war. Beim Zerlegen fand der Präparator ein Ei im Ovarium vor, das erst in 2—3 Tagen legereif gewesen wäre.

Asio otus, Waldohreule. 27. April ein Gelege von 3 Eiern, 1 nicht, 2 wenig angebrütet. (Hintz, J. f. O. 1864, p. 38). — In der Münchener zoologischen Staatssammlung findet sich eine Waldohreulenfamilie präpariert; von den sechs Jungen übertrifft das älteste sein jüngstes Brüderchen um etwa das doppelte an Größe.

Asio accipitrinus, Sumpfohreule. Vier Junge, 2 Stück größer als die beiden anderen. (Leege, Orn. Monatsschr. 1904, p. 137). — Am 17. Juni schlüpfte das erste Junge aus dem noch siebeneirigen Gelege, am 19. das zweite, am 20. das dritte, am 21. das vierte, am 22. das fünfte, am 24. kam das sechste und endlich am 28. das siebente Junge zum Vorschein,

---

*) cfr. Orn. Jahrb. XV. p. 43.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Besserer-Thalfingen Ludwig Freiherr

Artikel/Article: Numenius arcuatus L. als Brutvogel in Bayern. 108-113